

DIE BUSCHTROMMEL

MITTEILUNGSBLATT VEREIN FRANKFURTER SPORTPRESSE E.V.
UND DER SPORTABTEILUNGEN IM VFS
1/2022

**Ein Traum wird wahr - Eintracht Frankfurt
gewinnt die Europa League**



Martina Knief

DIE ERSTE VORSITZENDE



Liebe Mitglieder,

es liegt ein ereignisreiches erstes Halbjahr 2022 hinter uns. Das trifft auf jede Einzelne/jeden Einzelnen in seinem Privatleben zu. Auf die Arbeit in unserem Vorstand im Verein Frankfurter Sportpresse und vor allem auf die hessischen Sportlerinnen und Sportler. Europa-League-Sieger Eintracht Frankfurt, das klingt noch immer so ein bisschen unwirklich, wer aber diese tolle Serie der Eintracht in Europa miterlebt hat, kann bestätigen, das ist Wirklichkeit und hochverdient. Nachzulesen in dieser Buschtrommel, die wie immer von Jochen Günther und Ralf Weitbrecht mit sehr viel Liebe zum Detail zusammengestellt wurde.

Die Olympischen Winterspiele in Peking waren ganz besondere, so wird es nie wieder Winterspiele geben. Eine Herausforderung, sehr anstrengend und ein Riesenerlebnis. Nicht zuletzt für Stephan Leyhe und Deborah Levi. Skispringer Leyhe holte sich mit dem Team die Bronzemedaille, und Bobfahrerin Levi wurde mit ihrer Pilotin Laura Nolte Olympiasiegerin. Persönliche Erinnerungen an den kalten Winter in den Bergen von China gibt es in dieser Ausgabe zu lesen.

Die Bad Homburg Open haben aus hessischer Sportsicht das erste halbe Jahr abgerundet. Und wir konnten endlich mal wieder ein paar unserer, über die Jahre lieb gewonnenen, Veranstaltungen erleben. Das Skifahren in Hintertux

Redaktion

Ralf Weitbrecht / FAZ
r.weitbrecht@faz.de

Jochen Günther / GF VFS
jochen.guenther@vereinfrankfurtersportpresse.de

und das Spargelstechen zum Beispiel. Wir hoffen, dass wir in den nächsten Monaten die eine oder andere Veranstaltung machen können. Die Vorbereitungen dafür laufen. Ob wir die Termine dann wirklich auch so gestalten können, wie wir uns das vorstellen, kann natürlich keiner vorhersagen.

Freude auf ein Wiedersehen

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen der Buschtrommel und hoffe, dass wir uns in den nächsten Wochen bei einer unserer Veranstaltungen sehen werden.

Martina

Mit den besten Wünschen Euer Vorstand

Martina Knief, Ralf Weitbrecht, Jochen Günther, Rudi Schmalz-Goebels

Beisitzer und Berater des Vorstands

Ulrike Weinrich, Arnd Festerling, Michael Wiener, Benjamin Heinrich,
Yvonne Wagner, Albert Mehl, Jörg Hahn



Magische Nacht von Sevilla: Die Eintracht

Von Benjamin Heinrich

Es war eine Nacht, in der Legenden geboren wurden

Eine Nacht, in der Journalistinnen und Journalisten aufstanden, zitterten, bibberten, und manch ein/e Reporter/in wurde in jener Nacht von Sevilla sogar menschlich, ließ den Emotionen freien Lauf und schob die sonst so strikt eingehaltene Professionalität auf der großen Fußballbühne mal kurz zur Seite – und jubelte. In jener Nacht waren fast alle irgendwie Eintracht. Dieser Klub aus Frankfurt, er begeistert – ganz Fußball-Deutschland, nein, ganz Fußball-Europa wurde abgeholt und mitgenommen auf eine Reise, die es in sich hatte.



cht krönt sich zum Europapokalsieger!

Wird die Erfolgsgeschichte von vorne aufgerollt, sah der Stoff, aus dem die Helden geboren wurden, gar nicht so erfolgreich, gar nicht so heldenhaft aus. In Frankfurt wurde im Sommer 2021 ein Umbruch vollzogen, eine Operation am offenen Herzen. Mit Fredi Bobic der Sportvorstand weg, mit Adi Hütter der Trainer weg, und mit André Silva der Goalgetter weg. Alle drei Erfolgsgaranten, die den Klub auf Platz fünf geschossen hatten, suchten ihr Glück anderswo in der Bundesliga. Mit Oliver Glasner, den es vom VfL Wolfsburg an den Main zog, installierte der neue Sportvorstand Markus Krösche abermals einen Coach aus der Alpenrepublik – und beide starteten denkbar unglücklich mit dem Pokal-Aus beim Drittligaklub Waldhof Mannheim. Die Gazetten waren schon voll von Horrorszenarien, die launische Diva – war sie zurück? In der Liga in jedem Fall. Grandiose Siege wie das 2:1 beim FC Bayern München und unerklärliche Peinlich-Pleiten gegen Hertha BSC oder den VfL Bo-

chum. Die Eintracht 2021/22, eine Diva mit zwei Gesichtern. Das muss man wissen, um das überraschende Ende einordnen zu können.

Durch die Gruppenphase der Europa League schlängelten sich die Hessen gegen Fenerbahce, Antwerpen und Piräus ungeschlagen als Gruppenerster ins Achtelfinale. Die große Show sollte erst nach dem Jahreswechsel folgen. Im Achtelfinale schnupperten die Frankfurter erstmals spanische Luft in Sevilla. Ein 2:1-Auswärtserfolg dank Filip Kostics Flankenheber ins lange Eck und ein Rückspiel über 120 Minuten, wo der unerschütterliche, unverwüstliche Martin Hinteregger quasi mit dem Schlusspfiff ein ganzes Stadion erlöste. Der Traum vom großen Coup, er lebte nach jenem Abend im Frankfurter Stadtwald mehr denn je. Und wer den Titel holen will,



der muss auch die Großen schlagen. Im Viertelfinale wartete kein geringerer Gegner als der große FC Barcelona. Dieser katalanische Mythos, der trotz sportlicher Durststrecke und dem Abgang des wohl besten Fußballspielers dieser Zeit auch in der Europa League die Strahlkraft eines der größten Klubs der Welt versprühte. Nicht zuletzt dank des altherwürdigen wie maroden Camp Nou. Doch bevor die Eintracht ihre Reise in das größte Stadion Europas antreten durfte, musste das Hinspiel in Frankfurt erst noch gespielt werden. Ist danach ohnehin schon alles vorbei und das Rückspiel in Barcelona nur noch Makulatur? Darüber wurde an mancher Stelle durchaus lebhaft diskutiert. Ansgar Knauffs Traumtor per Volley und das 1:1-Ergeb-

nis machten aber Hoffnung. Hoffnung auf ein Wunder, wie es nur der Fußball schreiben kann und die Adlerträger es alle Jahre wieder lieben.

In Zeiten wie diesen sind Begrifflichkeiten wie „Eroberungen“ und „einnehmen“ negativ behaftet. In den Tagen nach dem 14. April 2022 wurden diese aber rund um das Europa League-Viertelfinale zwischen dem FC Barcelona und Eintracht Frankfurt vielerorts bemüht. Geschätzt 30000 Anhänger der Hessen fanden sich im Camp Nou wieder. Eine Stadt in den Händen von Adlerträgern. Für den FC Barcelona eine Schande, die danach Aufarbeitung benötigte und so manch einen Klubmitarbeiter den Job gekostet hat. Wie bei einem Auswärtsspiel habe sich der Tross der Katalanen gefühlt. Eine Demütigung. Die Glasner-Männer taten auf dem Rasen ihr Übri-



ges, brachten die Emotionen des eigenen Anhangs zum Kochen und ließen die Spanier verstummen. 3:0 stand es nach 67 Minuten für die Frankfurter. Eine Demonstration. Mit Filip Kostic in der ersten Reihe. Auf der Tribüne mutete die Vorstellung der Eintracht fast schon surreal an. Dass Barcelona am Ende noch auf 2:3 verkürzte? Geschenkt. Die Spieler ließen sich feiern wie nach einem Finale. Das Camp Nou in weiß gekleidet. „La Bestia Blanca“ wurde in jener Nacht geboren.

Und doch war dieses Barcelona erst das Viertelfinale, noch nicht einmal der vorletzte Schritt zum großen Triumph. Im Halbfinale wartete West Ham United auf die

Frankfurter, die zu diesem Zeitpunkt alles auf die Karte Europa League setzte und in der Liga letztlich sogar auf den elften Rang abrutschte. Zwei kampfbetonte und intensive Spiele konnten die Hessen für sich entscheiden. In London ein 2:1-Erfolg, im Stadtwald ein dominantes 1:0. Das war's. Den Halbfinal-Fluch von 2019 gegen den FC Chelsea überwunden. Ab ins Finale. Zurück nach Sevilla.

Der 18. Mai 2022. Eintracht Frankfurt gegen den Rangers FC aus Glasgow. Ein Duell für Fußballromantiker, ein Duell zweier Fanlager, die sich in nichts nachstehen. Ein Duell, in dem ein ganzes Land plötzlich Eintracht-Fan war. „Ob mit Bus oder Bahn oder Flugzeug, scheißegal, Eintracht Frankfurt international“, besingen sich die Eintracht-Anhänger oftmals – und ließen Taten folgen. Zehntausende reisten nach Spanien, auf den unterschiedlichsten Wegen, zu teils horrenden Preisen. Das Finale schrieb viele Geschichten. Das Drama schrieb im Vorfeld schon Martin Hinteregger. Der Österreicher, der mittlerweile seine Karriere beendet hat, fehlte im Estadio Ramon Sanchez Pizjuan verletzt. Er war einer von nur etwas mehr als 38000 Zusehern, wie der Österreicher so charmant sagt. Dann wäre da noch die UEFA, die es trotz Milliardenumsätzen versagt, ein Finalspiel gewissenhaft und fanfreundlich durchzuführen und dabei gar die körperliche Unversehrtheit ihrer Kunden gefährdete. Da wären aber vor allem die sportlichen Helden, die bis zur letzten Sekunde an den großen Triumph geglaubt haben. Helden aus der zweiten Reihe wie Almamy Touré, der auch im Finale seinen Mann stand, oder Makoto Hasebe, der als alter Hase in der Verlängerung Ruhe und Zuversicht ausstrahlte.

Die Chronologie des Spiels ist schnell erzählt. Joe Aribo brachte die Schotten in der 57. Minute in Führung, Rafael Borré glich für die Eintracht zwölf Minuten später aus. In der Verlängerung rettete der einmal mehr überragende Frankfurter Keeper Kevin Trapp in der 118. Minute mit einer herausragenden Parade sein Team ins Elfmeterschießen. Dort folgte großer Sport. Die eingewechselten Christopher Lenz und



Ajdin Hrustic, Reservisten vom Dienst, die im Saisonverlauf nur selten eine Rolle spielten, verwandelten als erste Spieler. Trocken. Eiskalt. Unerwartet. Daichi Kamada zog nach. Der Japaner, nicht überall bekannt für seine Abschlussstärke, knallte den Ball mit Hilfe des Innenpfostens ins Tor. Und auch alle Glasgow-Schützen hatten bis dahin verwandelt. Doch den vierten hielt Trapp. Aaron Ramsey, lange beim FC Arsenal und Juventus Turin unter Vertrag, wollte den Ball in die Mitte schießen, Trapps Fuß allerdings wusste dies zu verhindern. Der eiskalte Kostic, der schon in Barcelona einen Elfer verwandelt hatte, erzielte das 4:3. Ein Schotte wahrte die letzte Chance auf den Sieg. Doch Borré krönte sich an jenem Abend zum Helden. Nervenstärke in der brutalsten Ausprägung. Vor der Kurve der Schotten oben links in den Winkel gehämmert. Die Eintracht ist Europapokalsieger. Nach 42 Jahren zum ersten Mal wieder. Eine ganze Stadt im Ausnahmezustand. Selbst ein völlig deplatzierte Oberbürgermeister konnte die Party am Main nicht verhindern. Legendär, einzigartig, historisch. **Ein Titel für die Ewigkeit.**
Ein Sieg für den Fußball.

Bilder Kai Pfaffenbach und A2 Fotoagentur Hartenfels

Benjamin Heinrich

Der 31-Jährige ist Beisitzer im Vorstand des VFS und seit 2016 freier Sportjournalist. Jüngst wechselte er die Seiten und verstärkt nun das Medienteam der Frankfurter Eintracht.



Olympia

Olympia im Container

Wie Philipp Hofmeister
von Mainz aus über
Peking berichtet



Neun Mal Gold, sechs Mal Silber, ein Mal Bronze – oder auch: 60 Prozent aller deutschen Medaillen. Den internen Medaillenspiegel der ARD-Livereporter bei den Olympischen Winterspielen von Peking habe ich souverän gewonnen. Dass die schwarz-rot-goldenen Schlitten in den chinesischen Bergen mal wieder schneller als andere ins Tal hinunter rasten, war keine große Überraschung. Dass aber nur ein (!) einziges Rennen im Eiskanal von Peking NICHT von Team Deutschland gewonnen wurde, war so tatsächlich nicht zu erwarten.

Olympia



Allzu viel Futterneid ist aber dennoch unangebracht, denn diese Winterspiele waren für mich als Reporter auch nicht immer ein Hochgenuss.

Im zugigen Februar aus einem kleinen Container irgendwo auf dem Hinterhof des ARD/ZDF-Olympiazentrums auf dem Mainzer Lerchenberg zu kommentieren ist eine Sache. Blöd nur, wenn die meisten Rennen in meinen Sportarten Bob, Rodeln und Skeleton dank der Zeitverschiebung um 2.30 Uhr deutscher Zeit begannen – und viele Medaillenentscheidungen erst am Nachmittag fielen.

Olympia

Wenn dann auch noch Probleme mit dem Internet, Diskussionen um Honorare oder die Atmo vom Eiskunstlaufen während einer Goldreportage im Rodeln auf dem Kopfhörer hinzu kommen, dann kann die olympische Motivation auch mal kurz auf der Strecke bleiben. Und dennoch nimmt man all das gern in Kauf, um den Radiohörern in ganz Deutschland einzigartige Geschichten zu transportieren.

Die von Hannah Neise zum Beispiel, einer 21-jährigen Skeleton-Pilotin, die bis zu ihrem Olympiasieg noch nie zuvor überhaupt ein Weltcuprennen gewinnen konnte. Oder die unserer Hessin Deborah Levi, die alle nur Debbie rufen, die aus Mittelhessen stammt, in Frankfurt Lehramt studiert, eigentlich Leichtathletin werden wollte – und jetzt als Anschieberin im Zweierbob gemeinsam mit ihrer Pilotin Laura Nolte zu Gold raste.



Olympia



Da wird man als Reporter dann doch plötzlich wieder richtig laut und richtig leidenschaftlich. Auch wenn man tausende Kilometer entfernt vom Eiskanal in einem kleinen, zugigen Container sitzt. Denn diese Sportler können nichts dafür, dass die Zeiten so sind, wie sie sind. Und dass ich da sitze, wo ich in diesem Moment sitze. Es sind olympische Momente, für die Hannah Neise und Deborah Levi alles gegeben haben, ihr ganzes Leben lang. Ihre Leidenschaft für ihren Sport verdient es, unseren Hörern einen hoffentlich ebenso unvergesslichen Radiomoment ins Ohr zu zaubern.

Philipp Hofmeister

Wortgewaltig, witzig, schlagfertig: Philipp Hofmeister ist Hörfunkreporter aus Leidenschaft und einer der Aufsteiger der ARD. Ein vielseitiger Kollege, der auch bei Eintracht-Spielen zu Höchstform aufläuft.

VDS-Hauptversammlung in Dortmund

VDS-Satzungsänderungen beschlossen

Ute Maag die langjährige Geschäftsführerin hört auf

Ehrungen der Gewinner der VDS-Berufswettbewerbe 2021



Auf dem VDS-Verbandstag in Dortmund, der nach Corona bedingten Absagen und Verschiebungen nun zum zweiten mal am 23.Mai 2022 im Deutschen Fußballmuseum Dortmund statt fand, wurde auf Antrag des VDS-Präsidiums die Neufassung der Satzung einstimmig beschlossen.

Begründung: Die aktuelle Satzung des VDS, die auf einer Textfassung von 1993 basiert, bedurfte einer grundlegenden Neufassung, da einige Artikel und Passagen vom Amtsgericht Frankfurt aufgrund bestehender gesetzlicher Vorgaben nicht mehr anerkannt werden und einer Eintragung in das Vereinsregister entgegenstehen. Das Präsidium legte der Hauptversammlung 2022 eine komplette Neufassung der VDS-Satzung zur Beratung und anschließender Annahme vor.



VDS-Präsident André Keil verabschiedete Ute Maag, die langjährige Geschäftsführerin des VDS.

Ute Maag, Macherin, Koordinatorin, Bindeglied und Ansprechpartnerin in der Vergangenheit bei Olympiaden auch vor Ort, Fußball WM und vielen anderen Veranstaltungen für die Kolleginnen und Kollegen im VDS will sich nach zwanzig Jahren noch einmal neuen Herausforderungen stellen.

VDS

Gewinner der VDS-Berufswettbewerbe 2021 auf der VDS-Hauptversammlung ausgezeichnet



Die Gewinner der VDS-Berufswettbewerbe 2021 wurden auf der VDS-Hauptversammlung ausgezeichnet. Die Ehrungen fanden im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund statt. Auf dem Gala-Abend wurden die Auszeichnungen vom Nachwuchspreis bis zum Großen Online-Preis verliehen.

VFS-Mitglied Volker Hirth vom Hessischen Rundfunk wurde mit dem Herbert-Zimmermann-Preis Hörfunk in der Kategorie „Reportage“ ausgezeichnet. Mit seinem Beitrag „Weitsprung-Entscheidung in Tokio“, gesendet am 2. August 2021 auf den ARD-Hörfunkwellen, errang er den ersten Platz.

Beim Nachwuchspreis des VDS, der diesmal unter dem Motto „Der Sport in Corona-Zeiten“ stand, hat der Hanauer David Lindendorf den zweiten Platz belegt. Lindendorf ist Volontär bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und hat die Jury mit seinem Beitrag „Nur nicht fünfzehn werden“, erschienen am 8. März 2021 im Rhein-Main-Sport der F.A.Z., überzeugt. Darin beschreibt er die teils grotesken Regeln für den Breitensport während der Pandemie.

Jochen Günther

Interview



„Das Beharrungs- system der Männer ist sehr groß“

Interview von Frank Hellmann mit Silke Sinning

Die Sportwissenschaftlerin Silke Sinning über ihren Wahlsieg gegen Rainer Koch, ihre Aufgaben im neuen DFB-Präsidium und ihre große Sorgen im Frauen- und Mädchenfußball.

Frau Sinning, Sie sind durch die Wahl ins neue DFB-Präsidium in aller Munde, weil Sie sich in einer Abstimmung gegen Rainer Koch durchgesetzt haben, Was hat Sie animiert, sich in den DFB-Gremien Schritt für Schritt hochzuarbeiten?

Ich war selber Fußballspielerin, teilweise Spielführerin bei der SG Beisetel und später auch Spielertrainerin bei den

Frauen des SC Schwarz-Weiß Zennern. Dann habe ich mich ehrenamtlich auf Kreisebene für den Frauen- und Mädchenfußball engagiert. Ich habe recht schnell gemerkt, dass hier eine Menge Herausforderungen warten und mich für eine Bezirksamt zur Verfügung gestellt und gegen eine Gegenkandidatin durchgesetzt. Vier Jahre später ist dasselbe beim Hessischen Fußballverband passiert. Man muss dafür viel Mut und Veränderungswillen aufbringen.

Sind Ihnen Steine in den Weg gelegt worden?

Interview

Mir wurde meist respektvoll begegnet. Vielleicht hat auch mein Professorinnen-titel dafür gesorgt, dass sich der eine oder andere zurückgehalten hat (lacht). Aber trotzdem hatte ich häufiger das Gefühl, dass unter den Männern viele Dinge einfach schon abgesprochen sind. Da habe ich mich schon häufiger gewundert, warum hat eigentlich mich keiner vorher mal angerufen.

Sie wirkten in Bonn nach ihrer Wahl ins DFB-Präsidium sehr ergriffen. Sie haben damit wahrscheinlich nicht gerechnet.

An jenem Morgen hatte ich meiner Tochter zugesagt, dass ich den Mut aufbringen würde, tatsächlich anzutreten. Nach meiner Rede hatte ich gehofft, einen Achtungserfolg zu erhalten. Dass ich die Wahl so deutlich gewinnen würde, damit hatte ich nie gerechnet. Für mich ist es eine große Herausforderung, nun auch den Süddeutschen Verband zu vertreten und zu unterstützen. Aber dieses überwältigende Ergebnis verschafft mir Respekt und gibt mir Rückenwind. Wir sind nun vier Frauen im DFB-Präsidium, mit Heike Ullrich bald fünf. Von einer sind wir hoch auf fünf. Das finde ich ganz stark.

Warum hatten es Frauen denn bislang so schwer, in Führungspositionen zu kommen?

Zwei Aspekte sind hier erst einmal zu trennen: Es gibt hauptamtliche Mitarbeiter, bei denen sich Männer wie Frauen für ein bestimmtes Aufgabenfeld bewerben können. Da wird auch beim DFB darauf geschaut, dass kein Geschlecht benachteiligt wird. Dann gibt es aber die ehrenamtliche Ebene. Dort bewerben sich in der Regel nicht mehrere Perso-

nen auf eine Position. Da ist einfach das Beharrungssystem der Männer sehr groß. Außerdem stehen nur alle drei, vier Jahren Wahlen an, so dass es lange dauert, bis eine Person „oben“ ankommt.

Braucht es eine Frauenquote, um dieses System aufzubrechen?

Erst einmal bin ich sicher, dass es genügend Frauen mit Expertise gibt, um sich in die Arbeit auf Kreis-, Verbands- oder Landesebene einzubringen. Trotzdem halte ich im Ehrenamt eine Quote für gut. Und gleichermaßen bin ich am Freitag auch eines Besseren belehrt worden, dass selbst im DFB-Präsidium nun gleich deutlich mehr Frauen auch ohne Quote gewählt wurden. Letztlich ist es wichtig – wie bei vielen anderen Situationen auch – dass die Verantwortlichen Veränderungen wirklich wollen und dass sich auch die Frauen bereit erklären. Was mir aber auch am Herzen liegt, ist, dass vermehrt junge Menschen in den Ausschüssen sitzen sollten – das gehört für mich gleichermaßen zur Diversität, um den Fußball zukunftsfähig zu machen.

Es gab einen Vorstoß der Frauen-Initiative „Fußball kann mehr“ um Katja Kraus, die für weitreichende strukturelle Veränderungen für mehr Frauen im Fußball eingetreten ist. Wurden Sie auch angesprochen?

Ich wurde nicht um eine Mitarbeit gebeten, aber ich habe den Kontakt vor unserem letzten Verbandstag in Hessen gesucht. Die Frauen um Katja Kraus können stolz sein auf das, was sie angeschoben haben.

Ein Gesicht der Initiative ist Nationaltor-

Interview

hüterin Almuth Schult, die kein Blatt vor den Mund nimmt. Ich erlebe sie als kritische Frau, die gerne Impulse gibt, sich neu zu justieren und zu diskutieren – deswegen ist sie eine wichtige Persönlichkeit. Generell könnte sie auch dem DFB helfen, gerade im gesellschaftlichen Bereich. Ich könnte sie mir gut als Quereinsteigerin vorstellen, allerdings habe ich ja keine Jobs zu vergeben.

Was haben Sie für sich als Schwerpunkte der Arbeit ausgemacht?

Meine Themen Nachhaltigkeit und Diversität habe ich in den letzten Monaten durchgängig kenntlich gemacht. Die möchte ich natürlich auch weiterhin stützen, selbstverständlich gern gemeinsam mit Celia Sasic. Ich kann mir aber auch andere Schwerpunkte vorstellen. Final wird sich dies in den kommenden Tagen im Austausch mit Bernd Neuendorf und den anderen Präsidiumsmitgliedern klären.

Sie haben keine Berührungsängste mit dem Profilager. Sie haben im Team von Peter Peters deutlich gemacht, dass der deutsche Fußball nur gemeinsam vorankommt.

Es muss deutlich werden, dass die DFL genauso ein Mitglied des DFB ist wie alle anderen Regional- und Landesverbände auch. Natürlich verfügt die Liga über große Einnahmen, und mein Wunsch wäre, dass die DFL einen großen Betrag in einen Fonds einzahlt, aus dem sich die Landesverbände mit bestimmten Projekten bedienen können, wobei die DFL mitbestimmen sollte, wofür diese Gelder verwendet werden; beispielsweise für die Talentförderung oder den Frauenfußball. Ob eine solche Variante

umsetzbar wäre, müssen die Verantwortlichen gemeinsam klären. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass damit ein großer Imagegewinn für alle verbunden sein könnte.

Sie sind seit zehn Jahren Mitglied des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball im DFB, dann wissen Sie, dass die Zahlen der aktiven Mädchen und Frauen dramatisch rückläufig sind. Zuletzt wies die Mitgliederstatistik nur noch 131 487 aktive Fußballerinnen aus. Fünf Jahre zuvor waren es noch doppelt so viele. Macht Ihnen das Sorge?

Da müssen wir uns richtig Sorgen machen. Wir können kein Spielbetrieb, keine Förderung der Spitze betreiben, wenn immer weniger Frauen Fußball spielen. Alarmierend sind auch die Rückgänge bei den Mädchen. Wir konnten in Hessen die Rückgänge bei den Mannschaften nur halten, weil wir unseren Spielbetrieb mit verschiedenen Modellen extrem flexibilisiert haben. Viele Vereine bekommen nicht einmal ein Neuner-Team zusammen. Zum Glück gab es bei den letzten Schnuppertagen wieder einen regen Zulauf.

Fehlen die weiblichen Vorbilder, weil die deutschen Fußballerinnen zuletzt nicht mehr erfolgreich waren?

Ich habe das nicht untersucht, deswegen kann ich keine klare Antwort geben. Aber wir haben bei Jungs und Mädchen den größten Schwund in den Altersklassen, bei denen die Pubertät eintritt: Da sind Training und Wettkampf oft einfach nicht mehr interessant genug. Uns haben B-Juniorinnen beispielsweise erzählt, dass ihnen Spieltermine am Sonntagmorgen nicht passen, weil sie am Sams-

Interview

tagabend gerne ausgehen. Bei diesen Themen müssen wir das Ohr viel stärker an der Basis haben.

Wie kann es denn gelingen, mehr Mädchen mit Migrationshintergrund für den Fußball anzusprechen?

Man muss nur mal die Frauen- und Männer-Nationalmannschaft dahingehend vergleichen, dass es hier ein offenkundiges Problem gibt, das der DFB aber fast totzuschweigen scheint. Grundsätzlich finde ich, dass es Frauen in typisch männlich geprägten Sportarten wie Boxen oder Fußball heutzutage leichter haben als Männer, die sich für weiblich zugeschriebene Sportarten wie Synchronschwimmen, Ballett oder Eistanzen interessieren. Tatsächlich diskutiert auch die Wissenschaft darüber, in welchen eher männlich geprägten Sportarten Mädchen vermehrt Eingang finden. Für die Vereine ist es schwierig, in tradierte Familienstrukturen reinzukommen, wo noch der Mann die klassische Führungsposition innehat. Deshalb sind für mich der Kindergarten und die Schule der erste Ansatz, hier Angebot zu erstellen.

Warum?

Wenn die Mädchen sich hier für den Fußball begeistern, dann schaffen sie es auch, ihren Vater zu überzeugen, dass sie Fußball im Verein spielen wollen. Und da geht es für mich auch um eine soziale Nachhaltigkeit, weil Kinder und Jugendliche in den Vereinen solidarisches, respektvolles und demokratisches Verhalten und Miteinander lernen. Das müssen wir viel stärker in den Mittelpunkt rücken. Eltern sollen ihre Jungs und Mädchen zum Fußball schicken,

weil sie dort neben der sportlichen Entwicklung ganz viele soziale Kompetenzen vermittelt bekommen. Das würde auch das Image des Fußballs wieder verbessern.

Zur Person

Silke Sinning ist seit 2010 Professorin für Sportpädagogik und –didaktik sowie Sportsoziologie der Universität Koblenz-Landau. Die 52-Jährige



gehört unter anderem seit zehn Jahren dem Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball im DFB an, ist seit 2008 Vorsitzende des Frauen- und Mädchenfußballausschusses des Hessischen Fußball-Verbandes und arbeitet seit 2011 als Vorsitzende des Frauenfußballausschusses des Süddeutschen Fußballverbandes mit. Sie wohnt in Knüllwald im Schwalm-Eder-Kreis in Hessen und hat eine Tochter.

Frank Hellmann

Der Bremer hat sein journalistischer Handwerk als Sportredakteur beim Weser Kurier gelernt. Seit einem kurzen Intermezzo bei FAZ.net ist der freie Journalist auf nahezu allen Fußballplätzen der Welt zu Hause. Auch im Triathlon verfügt der stolze Vater einer Tochter über ein großes Netzwerk.

Hintertux



Der Berg ruft

Skiseminar des VFS

Was lange währt, ward hoffentlich halbwegs gut

„Der Winter könnte so schön sein, wenn bloß das doofe Skifahren nicht wäre.“ Solch komische Gedanken kommen bei diesem Kaiserwetter auch Menschen in den Sinn, die seit mehr als einem halben Jahrhundert reichlich Lebensglück auf den schmalen Brettern fanden.

Ski-Seminar in Hintertux – klein, aber fein

Wir sitzen draußen auf der Sommerbergalm und blinzeln hinauf auf den von der Sonne in blendendes Licht verwandelten Hintertuxer-Gletscher. Wir, das sind sieben aufrechte Mitglieder und Mitgliederrinnen, die kurz nach Ostern 2022 die Tradition des Ski-Seminars der Frankfurter Sportpresse nach zwei Jahren Pause und einem Blitzbesuch im November 2021 fortsetzen. Mit einem leicht fiesen Grinsen im Gesicht schicken wir die schönsten Schneefotos an die Daheimgebliebenen. Der nicht mitgereiste Kollege und Turbo-Skifahrer Gerhard hat sofort erkannt, was die lieben Grüße sein sollen: „Eine unverschämte Provokation.“

Doch es kommt noch besser, weil Seniorchefin Petra wohl ganz ähnliche Gedanken hatte, wie der Autor dieser lieben Zeilen. „Wisst ihr was, weil es gerade so schön ist, gebe ich einen aus.“ Die Gefahr des Alkoholmissbrauchs auf der Piste besteht nicht, weil sich sechs Erwachsene die österreichische Cuvee liebend gerne teilen. Beschwingt schwingen Angelika und Jürgen anschließend oben an der Gefrorenen Wand durch den Pulverschnee. Herrlich.

Besonders herrlich war es anschließend an diesen keineswegs einmalig schönen Nachmittag Ann-Maries und Ferdinands Wellness-Oase ausgiebig zu genießen. Denn im Gegensatz zu vielen vorherigen „Seminaren“ wartete weder in der Tiroler Stube ein Prominenter, der die Ski-Welt aus seiner Sicht erklärte, noch trommelte, der ebenfalls zu Hause gebliebene Entertainment-Manager Daniel, drängelnd mit den Knöcheln auf sein ausgerolltes Tipp-Kick-Spielfeld und die bereits nervös blinkende Dartscheibe. Allerdings muss an dieser Stelle klar gesagt werden, dass Stressfreiheit im Berghof zwar



Hintertux



gut und schön ist, wir aber Daniels professionelle Belustigung nie mehr missen mögen.

Herrlich wars. Total entspannend, weil wir eigentlich jeden Abend über den Nebel, Schnee und Graupel vorhersagen-

weil der FAZ-Kollege Ralf Weitbrecht als „Eintracht-Mann“ die Mannschaft der Stunde auf ihrem europäischen Höhenflug begleitete. Schmunzelnd sagte Walter: „Da trete ich als Vorsitzender zurück und habe plötzlich die Ehre, erstmals alleiniger Teamchef zu sein. Welch ein



den Wetterbericht grübelten, am nächsten Morgen uns das Grinsen aber nicht mehr aus dem Gesicht, weil die Sonne beinahe täglich aus blauem Himmel zwischen kleinen Schäfchenwölkchen hervorlugte. Nur einmal kehrte Ende April für eine halbe Stunde der Winter sogar ins Tuxer Tal zurück. Herrlich das Schneetreiben, denn viele Flöckchen braucht es nun mal für das herrliche Vergnügen auf zwei Brettl'n zu Tal zu rasen.

Alleiniger Teamchef war dieses Mal unser Ehrenvorsitzender Walter Mirwald,

Aufstieg!“ Walter überreichte den Gastgebern vom Berghof, Ann-Marie und Ferdinand Dengg, als Dankeschön das Buch unseres Kollegen Hartmut Scherzer „Welt Sport“ mit der Anmerkung: „Einmal im Jahr, wenn der Verein Frankfurter Sportpresse kommt, erlebt der Tuxer Gletscher echten Weltsport.“.

Die Gruppe war dieses Mal klein, aber fein. Auf ein Neues im April 2023.

Jürgen Ahäuser



VFS-Sport

Saisonstart der VFS-Golfer auf dem Old Course in Bad Homburg

Im Stechen: Maximilian Röhrig gewinnt Old Course Cup von MAINgolf und VFS

Der Professional aus Neuhoof schlägt Glen Hutcheson vom Golfclub Taunus-Weilrod zwischen Vorspeise und Hauptgang am dritten Extraloch



So sehen Sieger – und Platzierte – aus (vordere Reihe von links): John Brennand, Oliver Tzschaschel, Glen Hutcheson, Maximilian Röhrig und Andreas Fröhlich.

Hintere Reihe von links: Jan Götze, Volker Hirth, Samy Baghat, Hans-Peter Buchstaller, Eckhard Frenzel, Erik Muschalla, Peter König, Daniel Tack, Christian Engel und Korinna Zickler.

Von Arne Bensiek

Ein Stechen zwischen Vorspeise und Hauptgang, das haben Maximilian Röhrig und Glen Hutcheson noch nicht erlebt. Aufgegessen hatte sie gerade ihren Wildkräutersalat mit Flusskrebsschwänzen, der Spargel mit Kalbstafelspitz war schon angekündigt, da stellte sich heraus, dass es in der Professional-Wertung des Old Course Cups einen Gleichstand gibt. Also mussten die beiden Pros vom Golf-Club Neuhoof und dem Golfclub Taunus-Weilrod die gemütliche Restaurantterrasse vom Golfhaus verlassen und noch einmal raus auf den Platz.

Je 53 Schläge hatten die beiden Berufsgolfer für ihre drei Runden auf Deutschlands ältestem Golfplatz im Kurpark von Bad Homburg gebraucht. Es musste ein Stechen her – und das Essen kurzfristig warten. Die ersten beiden Extralöcher, die Bahnen eins (65 Meter) und zwei (56 Meter) des Platzes, spielten Röhrig und Hutcheson Par. Im Sinne des wartenden Hauptgangs sollte daher ein jeweils letzter Schlag die Entscheidung bringen: Ein sogenannter Nearest-to-the-Pin vom dritten Abschlag zu-

rück Richtung Clubhaus auf das Grün von Bahn sechs. Wer seinen Ball am nächsten an die Fahne spielt, gewinnt.

Röhrig legte los, pitchte seinen Ball auf etwa zwei Meter ans Loch heran. Hutcheson verfehlte das Grün dagegen knapp und damit auch Silberpokal für den Sieger. „Ein wirklich anspruchsvoller Golfplatz mit einer ganz besonderen Atmosphäre“, lobte der 30-jährige Röhrig die Sechs-Loch-Anlage im Kurpark, nachdem sein Erfolg feststand.

Zur außergewöhnlichen Stimmung beim hochkarätig besetzten ProAm-Turnier des Magazins MAINgolf und Verein Frankfurter Sportpresse trug auch das zeitgleiche Klassikkonzert im Musikpavillon bei. „Golf mit Musik, das hat was“, freute sich John Brennand, der den Golf Club Hanau-Wilhelmsbad im Turnier vertrat. Außerdem verfolgten am Dienstagnachmittag bis zu hundert Zuschauer das Spiel der sieben Professionals und 17 Amateure auf dem Old Course – manche aus sicherem Abstand, andere begleiteten die Gruppen aber auch über den 1889 errichteten Platz. „So viele Fans hätte ich gerne auch auf der ProGolfTour“, zeigte sich der drittplatzierte Jungprofi Daniel Tack (55 Schläge) vom Golclub Winnerod beeindruckt.

Den Silberpokal für den besten Amateur gewann Hans-Peter Buchstaller vom Kiawah Golfclub Riedstadt, der für die 18 Löcher nur 54 Schläge benötigte. Auf den Plätzen zwei und drei folgten Jan Götze (GC Darmstadt Traisa, 56) und Titelverteidiger Erik Muschalla vom heimischen Royal Homburger Golf Club (58). Die Sonderwertung um eine Magnumflasche Champagner gewann Oliver Tzschaschel, der seinen Ball aus 65 Metern bis auf wenige Zentimeter an den gut geschützten Schaumwein heranspielte. Der beste Schlag des Tages aber gelang Professional Peter König von „Golf absolute“, der auf der fünften Bahn ein Hole-in-one spielte, den Ball aus 68 Metern Entfernung also direkt einlochte.

„Im nächsten Jahr müssen wir ein paar mehr Frauen ins Teilnehmerfeld bringen“, so der Wunsch von Korinna Zickler, Spielführerin des Royal Homburger Golfclubs. „Denn wenn es einen Platz gibt, auf dem die Damen gegenüber den Herren keinerlei Nachteil haben, dann doch auf den kurzen Bahnen im Kurpark.“



Arne Bensiiek

Journalist und Chefredakteur von MAINgolf, das Magazin für Golf in Rhein-Main. Das VFS-Mitglied ist seit Jahren fester Bestandteil und Punktelieferant in der VFS-Golftruppe.

Wenn die Pfeile in die 20 fliegen - Daniel Meuren ist beim Darts von Premierensieger Peter Hartenfelser nicht zu schlagen



Zu Gast bei Freunden: Was seit vielen Jahren schon auf die Ruderer von Nassovia Höchst zutrifft, gilt selbstverständlich auch für die Dartspieler von Unicorn Hessen. Darts in Rodgau – es war der Impresario Gordon Shumway, der die Idee hatte, am 22. Mai 2007 Unicorn zu gründen. Etliche Male sind wir vom VFS seitdem in einem unscheinbaren Bürogebäude im dritten Stock gewesen. Wer



Daniel Meuren und Peter Hartenfelser

aktiv auf eine der vier Scheiben geworfen hat, weiß seitdem: Da ist den Machern ein einzigartiges Schmuckkästchen gelungen. Phil Taylor, sechzehnmaliger Weltmeister und eine der Ikonen im Darts, sagte nach seinem Besuch im

Jahr nach der Vereinsgründung: „Das ist die beste Darts-Location auf der Welt.“

Shumway und seine Mitstreiter Kim Wehrs und Christoph Schmidl, die sich bei unserem jüngsten Besuch abermals mit viel Herzblut um einen perfekten Turnierabend kümmerten, haben es mit Stolz vernommen. In der Welt des Dartsports steht der Name „Unicorn“ für Qualität, Professionalität und Erfolg. „Diesbezüglich haben wir uns entschieden, den Namen des weltgrößten Dartherstellers in unseren Vereinsnamen einfließen zu lassen und das Vereinslogo dahingehend anzupassen.“

Erfolg im Darts, den hatten auch die Teilnehmer des traditionsreichen VFS-Turniers am 13. Mai dieses Jahres. Es war der Vorabend vor dem Fußball-Bundesligafinale. 14 Starter waren von Anfang bis Ende begeistert, wie sich die Pfeile zumeist zielsicher ihren Weg in die 20 und ins Bull's Eye suchten. Großer Sport, garniert mit lukullischen Köstlichkeiten.

Früh zeichnete sich ab, dass auch in diesem Jahr der Sieg nur über seine ganz besondere Können dieses Sports führen

VFS-Sport

würde: Daniel Meuren und Peter Hartenfelser. Sportfotograf Hartenfelser kann als Österreicher nicht nur vorzüglich Ski fahren. Er versteht es auch, die Pfeile so

te seinen Sohn Matthias mitgebracht. Der im Rollstuhl sitzende Lederer Junior fügte sich sofort perfekt in die VFS-Crew ein und fragte, ob er auch im nächsten



zu werfen, dass es ihm gelingt, seine Punkte von 501 abwärts schnell kleiner werden zu lassen. Der „Ösi“ war Premiersieger, als es los ging mit der Dartsfreundschaft zwischen Unicorn und dem VFS. Diesmal aber musste er Meuren den Vortritt lassen. Der Mainzer, der in Frankfurt bei der FAZ sein Geld verdient, hat seinem Ruf als Sportdirektor des VFS-Skiseminars alle Ehre gemacht. Er war an diesem Abend nicht zu schlagen – auch nicht von seinem FAZ-Kollegen Ralf Weitbrecht, mit dem er sich im Halbfinale ein hochklassiges Duell lieferte. Für Peter Hartenfelser war die Reise nach Rodgau auch deshalb wieder einmal eine lohnende Sache, denn in der Frauenwertung setzte sich seine Frau Rita Fackel-Hartenfelser durch.

Zwei der 14 Teilnehmer kamen aus Kelkheim, und sie waren ein absoluter Gewinn für die Veranstaltung. Der einstige Weltrekordläufer Michael Lederer, Erfinder unter anderem des Arque-Laufs, hat-

Jahr wiederkommen dürfe. Die Frage war rhetorischer Natur. Selbstverständlich, lieber Matthias, bist Du auch 2023 dabei, wenn ein neuer Versuch gestartet wird, in die Phalanx der führenden Dartsportler Daniel Meuren und Peter Hartenfelser einzubrechen.

Ralf Weitbrecht



Dank an die Gastgeber

Fotos: Hartenfelser



Da legst dich nieder ...

VFS-Golfturnier im Golfclub Hof Hausen vor der Sonne – ein Platz im perfekten Zustand

MAINgolf-Chefredakteur Arne Bensiek war einmal mehr der herausragende Spieler beim VFS-Golfturnier mit 21 Teilnehmern im Golfclub Hof Hausen vor der Sonne in Hofheim. Er siegte in der Netto- und mit glänzenden 31 Punkten auch in der Brutto-Wertung. Auf dem Siegerpodest standen ebenfalls Gabi Nass-Grosser und noch toller Dank ihrem hohen Handicap Kerstin Schellhaas

Bei der Siegerehrung erinnerte Bensiek an den Initiator dieses Events, den 2019 im Alter von nur 59 Jahren viel zu früh verstorbenen Ingo Hemberger. Als VFS-Mitglied hatte der leidenschaftliche Golfer und Eintracht-Anhänger viele Jahre mit vollem Engagement und großem Erfolg die Organisation gemeistert. „Das ist jetzt schon wieder das dritte Mal, dass nun Claus-Dieter Bauer seine Nachfolge

angetreten hat“, dankte Arne Bensiek ihm ebenso „für den tollen Tag“ wie Mark Niendorf, dem Clubmanager für den ausgezeichneten Zustand seiner Platzanlage. „Ich spiele hier wirklich sehr oft und muss dafür einfach ein Extralob aussprechen“, so der Golfexperte.

Aber nicht vergessen werden darf: CORONA spielt immer noch mit. Auch im dritten Sommer gab es wieder zwei kurzfristige Absagen nach positiven Tests.

CD GERKE

Nach Corona-Pause wieder Spargelstechen bei Bauer Lipp in Weiterstadt



Ein Dauerbrenner im Angebot des VFS

Am 3. Juni 2004 bevölkerten erstmals Mitglieder des Vereins Frankfurter Sportpresse mit Verwandten und Freunden den Hof des Bauern Lipp in Weiterstadt, um in die Geheimnisse der Frühjahrsdelikatesse Spargel einzutauchen. Das ist mittlerweile zu einer schönen Tradition geworden, die wegen der Corona-Pandemie aber jäh unterbrochen wurde. 2020 und 2021 ging nichts. Am 14. Juni dieses Jahres war es wieder soweit. 18 Freunde der edlen Frucht bevölkerten den Spargelhof Lipp.

Nach den Anmeldungen wären wir über 20 gewesen, doch durch krankheitsbedingte Absagen schrumpfte das Team. Abgeschreckt hat einige gewiss auch der Preisanstieg auf 42,50 Euro pro Person. Aber alle Teilnehmer konnten das nach-

vollziehen. Wir wurden wieder empfangen mit Kaffee, Apfelsaftschorle, Marmelade- und mit Spargel garnierten Schinkenbröten. Dann folgte die Hofführung, bei der die „Stammkunden“ einige Veränderungen und Neuerungen erlebten. Beim Spargelstechen bei glühender Hitze wurden schnell die Körbchen voll, so dass auch eine ordentliche Portion mit nach Hause genommen werden konnte. Dann hieß es „Spargelessen satt“ mit Kartoffeln und Sauce Hollandaise und dem Wein, der auch im Preis inbegriffen war.

Fazit: Wenn auch der Preis für die Aktion angestiegen ist: Die Tour nach Weiterstadt lohnt sich dennoch.

Walter Mirwald

Bad Homburg Open

Wimbledon-Feeling in Bad Homburg Beobachtungen beim Boutique-Turnier im Kurpark

Von Pirmin Clossé

Wer einmal über die berühmte Anlage von Wimbledon geschlendert ist, der weiß, dass dieser besondere Ort des Sports seine Mystik auch aus seiner Ästhetik zieht. Begrünte Fassaden an den Stadien, stilvolle Klinkerbauten, gepflegte Grünanlagen und überall Blumen streng nach Farbkonzept des Turniers. Kommen dann noch die ausschließlich in weiß gekleideten Spielerinnen und Spieler dazu, die Zuschauermassen, die Erdbeeren mit Schlagsahne, so entsteht eine Atmosphäre, die schon so viele als „magisch“ beschrieben haben. Wimbledon-Feeling eben. Edel, exklusiv, einzigartig.

Wer Ende Juni über das Gelände des Bad Homburger Tennisturniers geschlendert ist, der bekam von diesem Gefühl zumindest einen Eindruck. Denn auch der idyllische Kurpark hat ästhetisch bekanntlich einiges zu bieten. Das mondäne Kaiser-Wilhelm-Bad beispielsweise, an das sich direkt die Fanmeile des Turniers anschloss. Oder das schmucke Klubhaus des TC Bad Homburg, auf dessen Anlage das Turnier ausgetragen wird und das sich direkt hinter dem Centre Court erhebt. Zwar ist rein weiße Spielkleidung für die Spielerinnen beim Turnier nicht vorgeschrieben, doch Rasentennis hat bekanntermaßen auch so seinen optischen Reiz. Zumal die Grüns in Bad Homburg besonders saftig erscheinen. Saftiger sogar als in Wimbledon, weil ungleich weniger strapaziert.

Wichtiger für die sehr besondere Atmosphäre dieses noch jungen Tennis-Events war aber ohnehin etwas anderes. Nämlich dass es den Veranstaltern gelungen ist, das Turnier gesellschaftlich besser zu verankern, als es bei den meisten Sportevents der Fall ist. Dass es beispielsweise neben dem 3500 Zuschauer fassenden Centre Court, der an fünf von sieben Tagen ausverkauft war, zwei Außenplätze gibt, die frei zugänglich sind, dürfte auf der Profi-Tour einzigartig sein. Es kam gut an.



Bad Homburg Open



Bilder : Hartenfelser

Zum Auftakt des Turniers am Sonntag, den 19. Juni, vom Veranstalter zum Familientag ausgerufen und mit einem Rahmenprogramm wie einer Kinder-Pressekonferenz mit Sabine Lisicki garniert, tummelten sich trotz brütender Hitze rund 5000 Menschen auf dem Areal im Kurpark. Für Court 1, einen

der beiden Außenplätze, galt zeitweise ein Einlassstopp. Mehr als 800 Menschen drängten sich auf der Zuschauerfläche.

Auf der als „Park Village“ betitelten Fanmeile herrschte derweil – zumindest zeitweise – Volksfeststimmung. Auch so etwas sucht auf der weltweiten WTA-Tour seinesgleichen. Die Sponsoren-Stände, das mindestens hessisch angehauchte kulinarische Angebot, die Liegewiese vor dem Kaiser-Wilhelm-Bad mitsamt DJ-Bus, das alles hat seinen Teil dazu beigetragen, dass diese Veranstaltung ein ganz eigenes Ambiente entwickelte. Bad Homburg-Feeling eben. Klein, aber fein.

Für die Veranstalter gab es entsprechend viel Lob. Aus Reihen der Spielerinnen, wo sich beispielsweise die frühere US-Open-Siegerin Bianca Andreescu überschwänglich äußerte („Es hat diese spezielle Energie. Ich bin einfach glücklich hier. Es fühlt sich an, als wäre es ein viel größeres Turnier“). Aus Reihen der Trainer, etwa von Star-Coach Patrick Mouratoglu, viele Jahre in Diensten von Serena Williams und nun von Simona Halep („Bad Homburg ist womöglich das beste Turnier des Jahres. Großartige Location, großartige Rasenplätze, großartige Organisation und jeden Tage ein ausverkauft Haus“). Und auch aus Reihen der Zuschauer, die tatsächlich nur an zwei Tagen einige Restkarten übrig gelassen hatten.

Und so blieben am Ende die einzigen Ärgernisse in dieser gelungenen Event-Woche die Unwägbarkeiten des Tennissports. Die Absagen von Stars etwa, die in der Woche vor dem Saisonhöhepunkt Wimbledon kein Risiko mehr eingehen wollen. Die Regenspausen und deren Auswirkung auf den Spielplan. Oder dass es nach vielversprechendem Beginn ab dem Viertelfinale ohne deutsche Spielerinnen weiter ging. Ein Happy End für die Turnierbotschafterin Angelique Kerber, die im Vorjahr die noch unter strengen Corona-Auflagen vollzogene Premiere gewonnen hatte, gab es diesmal nicht. Gestört hat es nicht wirklich.

Pirmin Clossé

Der junge Familienvater, Sportredakteur bei der F.A.Z., kennt sich bestens aus im Tennis. Beim Sport-Informationen-Dienst hat er sich viele Jahre um die Ballkünstler gekümmert.

40. Deutscher Sportpresseball am 5. Nov



Der Deutsche Sportpresseball bietet den rund 2500 Gästen, darunter eine Vielzahl an Olympiasiegern, Welt- und Europameistern sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Showbusiness und den Medien, eine einzigartige Mischung aus emotionalen Höhepunkten, stilvollen Darbietungen und spürbarer Liebe zum Detail.

Die Gäste des Deutschen Sportpresseballs dürfen sich auch in diesem Jahr auf eine Vielzahl emotionaler Höhepunkte, klangvoller Ehrungen, herausragende Sportlerinnen und Sportler, ein spektakuläres Showprogramm mit besonderen Überraschungselementen sowie interessante Begegnungen in stimmungsvoller Ball-Atmosphäre freuen.

Sportpresseball 2022

November 2022 in der Alten Oper Frankfurt



Das Organisationsteam hat die Planungen für den 40. Deutschen Sportpresseball am 5. November in der Alten Oper Frankfurt bereits aufgenommen. Alle wichtigen Informationen und Neuigkeiten rund um das Ballgeschehen 2022 und den Start des Ticketverkaufs erhalten Sie auf der Internetseite des Balles.

Im Sommer startet der Ticketverkauf.

Gratulation

Die Weinabende und die Netzwerke

Werner Schaefer nimmt Abschied vom Olympiastützpunkt Hessen und pflegt ein besonderes Verhältnis zum VFS



Distanz halten, das war für Journalisten schon wichtig und für die meisten auch durch ihr Berufsverständnis vorgegeben, bevor uns die Corona-Pandemie seit zwei Jahren zusätzlich ganz generell zu Abstand halten angehalten hat. Das gilt erst recht für unsere Sparte, die sich mit dem Sport beschäftigt. Wird doch gerade uns Sportjournalistinnen und Sportjournalisten vorgehalten, wir wären oftmals zu nahe dran an den Protagonisten auf den Spielfeldern und Rennstrecken, Turnhallen und Schwimmbädern und, und, und. Und natürlich, wir wollen es gar nicht leugnen, wir waren ab und an nah dran an Werner Schaefer. Aber das verwundert nicht. Schließlich handelt es sich bei Werner Schaefer um den Leiter des Olympiastützpunkts Hessen in Frankfurt. Oder besser „handelte“. Denn zum 31. März ist Schaefer, am 29. März 68 Jahre alt geworden, aus dem Amt ausgeschieden. Nach fast 34 Jahren hat er Platz für seinen Nachfolger Markus Kremin gemacht.

Und trotz oder gerade wegen der einführenden Sätze kann schon einmal festgehalten werden: Bei aller gebotenen Distanz hat Werner Schaefer und den Verein Frankfurter Sportpresse (VFS) ein besonderes Verhältnis verbunden. Meist rund um die Olympischen Spiele sei er ein gefragter Gesprächspartner gewesen, erzählt der scheidende Sportfunktionär, der in jungen Jahren als Bundesliga-Turner selbst seine Erfahrungen im Spitzen- und Leistungssport gemacht hat. Gerade am Medienstand-

Gratulation

ort Frankfurt habe er viele schreibende und sendende Journalisten erlebt, die sich um den olympischen Spitzensport gekümmert und dadurch für die Athletinnen und Athleten interessiert hätten, für die er verantwortlich zeichnet(e). Was nicht verwundert. Denn bei seinem Ausscheiden hatte Schaefer noch 380 Angehörige aus Bundeskadern von 20 Sportarten, wenn man so will, unter seinen Fittichen.

Der Unruheständler weiß das Medieninteresse einzuordnen. Schließlich kennt er die örtlichen Gegebenheiten nur zu gut, seit er im Mai 1988 von der Sporthochschule Köln an den Main wechselte, um hier Pionierarbeit zu leisten mit der Errichtung des Olympiastützpunkts. „Frankfurt ist sehr fußballlastig“, hatte Schaefer schon früh festgestellt und beziffert den Anteil des gepflegten Kickens nach seiner Einschätzung bei 85 bis 90 Prozent. Das sei auch, und da prägt ein kleines bisschen Unmut seine Zwischentöne, beim HR so gewesen. Womit er nichts gegen den Fußball generell sagen will. Denn dessen Organisationen hätten sich ja auch in den ganzen Jahrzehnten verändert. So unterstütze beispielsweise die DFL inzwischen die Stiftung Deutsche Sporthilfe gebührend. Nein, Werner Schaefer nimmt keinen Groll mit in seinen neuen Lebensabschnitt. „Negative Erlebnisse mit Journalisten hatte ich nie“, blickt er zurück.

Und gerne fällt sein Blick auf die Weinabende des VFS. Oft war er zu Gast. Von den Veranstaltern auch gerne gesehen, weil er alle Möglichkeiten auslotete, um die eine Sportlerin oder den anderen Sportler vor Ort haben zu können. Von ihm aber ebenso gerne als Termin wahrgenommen, denn „zu den interessanten Netzwerken, in denen ich unterwegs bin“, gehöre die Sportpresse einfach dazu, betont er. Und gerade an den Weinabenden habe er viele „Altinternationale“ wieder getroffen und tolle Gesprächspartner kennengelernt. Trotz aller gegebenen Distanz.

Albert Mehl

Gratulation

Hans-Jürgen Müller, der langjährige Ballmacher, feiert 80. Geburtstag

Der Torwart, der für den VFS viele Türen öffnete

Der 10. August 2019 war ein ganz besonderer Tag im Leben des Hans-Jürgen Müller. Die Kommunikationsagentur metropress, die Müller am 10. August 1969 als Presseagentur gründete, feierte in der Frankfurter Alten Oper ihr 50-jähriges Bestehen. Die Jubiläumsfeier wurde mit vielen namhaften Gästen aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien zu einer Zeitreise durch fünf Jahrzehnte. Als Zeitzeugen präsentierten sich unter anderen der frühere Bundesinnenminister Rudolf Seiters und der Fußball-Weltmeister des Jahres 1954, Horst Eckel. Die Laudatio hielt der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier, der den Deutschen Sportpresseball als den schönsten Ball Deutschlands bezeichnete.



Und mittendrin Hans-Jürgen Müller. Der Gründer, der erfolgreiche Macher über Jahrzehnte. Der Mann, der sich unauslöschliche Verdienste um den Deutschen Sportpresseball erworben hat. Hans-Jürgen Müller, vital wie eh und je, ist am 15. Februar 80 Jahre alt geworden. In der Reihe „Frankfurter Gesichter“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wurde der langjährige Organisator des Deutschen Sportpresseballs, Hans-Jürgen Müller, einmal als „Sonntagskind“ bezeichnet. Seine Mutter – so erzählt der Hanauer – habe das so gewollt mit dem Sonntagskind und die Geburt so lange hinausgezögert, dass der Sprössling eben erst am Sonntag das Licht der Welt erblickte.

Gratulation

Das Licht einer Welt, durch die er bis heute als Journalist, Öffentlichkeitsarbeiter und Event-Organisator mit großem Erfolg marschiert. Dabei war seine Kindheit nach dem Tod des Vaters, der 1944 in Italien fiel, keineswegs unbeschwert. Vom landwirtschaftlichen Betrieb in Braunschweig aus übersiedelte die Familie nach Freigericht bei Hanau. Dort absolvierte Müller nach der Schule eine kaufmännische Ausbildung und begann, für verschiedene Zeitungen zu arbeiten. Sein Thema? Natürlich Sport. Damals spielte er noch aktiv Fußball. Sein Platz war im Tor, auch später, als er in Journalisten- und Prominententeams für karikative Zwecke das Torhütertrikot überstreifte.

1965 kam Müller für die amerikanische Presseagentur Associated Press nach Frankfurt. Mit 27 Jahren gründete er später die Agentur metropress, die im Laufe der Jahre eine der ersten deutschen Kommunikationsagenturen wurde und Maßstäbe setzte.

Der frühere Sportchef der Offenbach Post und VFS-Geschäftsführer Artur Kohlberger stellte den Kontakt zum Verein Frankfurter Sportpresse her, und Hans-Jürgen Müller übernahm mit viel Geschick die Organisation des Deutschen Sportpresseballs, die er später in die Hände seiner Söhne Jörg und Sven legte. Heute organisiert Jörg Müller mit Sandra Sondermann im Auftrag des VFS den Ball. Aber Hans Müller, der Torwart, der dem VFS viele Türen geöffnet hat, steuert seine Erfahrung und seine Ideen immer noch bei.

Wir wünschen dem agilen 80-er noch viele erfolgreiche Golfrunden und Gesundheit und Zufriedenheit im „Unruhestand“.

Walter Mirwald

Ein ganz besonderes Projekt, um nicht zu sagen ein verrücktes ...

Europas beste Mannschaft - ein Bildband nahezu in Schwarzweiß fotografiert mit zirka 120 Seiten. Fotografiert an einem Tag in Sevilla am 18. Mai 2022.



Sevilla, ein ganz besonderer Tag, Fans, Emotionen, die Eintracht, das Spiel und die Frage: Mit welchem Ausgang ... heute wissen wir mehr.

Die Idee war schon ziemlich verrückt - ein Fotograf macht mit einem Spiel ein Buch. Eine Idee von VFS-Mitglied und Reuters-Fotograf Kai Pfaffenbach, nachdem die Eintracht in das Endspiel der Europa League eingezogen war.

Ob so etwas funktionieren könne, da es so etwas in diesem Sinne auch noch nicht gab, war auch nicht klar. Kai „in love with some Leica´s“, wie er selbst sagt, wollte dieses Projekt nur mit Leica-Kameras mit Fokus auf Schwarzweiß-Fotografie fotografieren.



Mit spitzer Feder und kurzfristig wurde dann das Projekt auf die Beine gestellt. Leica kam mit ins Boot und supportete mit Equipment und macht jetzt tatsächlich im Nachgang quasi die ganze Arbeit der Buchproduktion, sagt Kai Pfaffenbach, mit seiner Bildauswahl aus einem ganz besonderen Tag.

So schnell, wie das Projekt geplant wurde, so schnell soll auch der Book Launch, der Erscheinungstermin, sein. Idealerweise und geplant zum 3. August in der Leica Galerie in Frankfurt mit einer dazugehörigen Vernissage von FineArt Prints, also zwei Tage vor dem Bundesligastart mit dem Saisoneneröffnungsspiel Eintracht gegen die Bayern. Wir hoffen, das Timing passt und die Druckerei bekommt es hin, sagt Kai, mit Blick auf den Kalender.

Jochen Günther

Personalien



Benjamin Heinrich wechselt zu Eintracht Frankfurt

Eintracht Frankfurt baut seine Medienabteilung weiter aus. Mit Benjamin Heinrich stößt ein VFS-Vorstandsmitglied zum Fußball-Europapokalsieger.

Heinrich verstärkt die Eintracht Frankfurt Fußball AG als neuer Pressereferent mit einem breiten Aufgabenfeld rund um sportliche Themen des Traditionsvereins. „Eine super spannende Aufgabe, auf die ich mich sehr freue“, wie er erklärte. Seine Tätigkeit beim Champions League-Teilnehmer hat er schon aufgenommen.

Seit 2016 war Heinrich freiberuflicher Sportjournalist, zu seinen Schwerpunkten zählt(e) auch Eintracht Frankfurt. Der 31-Jährige ist Beisitzer im Vorstand des Vereins Frankfurter Sportpresse. Geleitet wird die Abteilung Medien und Kommunikation des Fußball-Bundesligavereins von Jan Martin Strasheim, 38, ebenfalls VFS-Mitglied.



Marc Hindelang bleibt DEB-Vizepräsident

Seit 2014 ist Marc Hindelang Vizepräsident des Deutschen Eishockey-Bundes. Ein Ende seiner Tätigkeit ist nicht abzusehen. Das Frankfurter VFS-Mitglied wurde jüngst in seinem Amt bestätigt.

Im Rahmen der 33. ordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Eishockey-Bundes wurde Dr. Peter Merten einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Dies erklärte der DEB in einer Pressemitteilung. Die Führung komplettieren als Vizepräsidenten Marc Hindelang, Andreas Niederberger und Hauke Hasselbring.

Hindelang ist seit 2014 ehrenamtlicher Vizepräsident des Verbandes. Der 55-Jährige gehört dem Verein Frankfurter Sportpresse an. Bei der Eintracht verantwortet der ehemalige Sky-Kommentator den Bereich „Medienproduktion“.

Personalien



Marc Kennedy – ein nicht ganz typischer Karriereverlauf

Er ist zurück im Kreise der Sportfamilie, dabei ist das Ziel stets gleich geblieben.

Schon im fachjournalistischen Studium waren sämtliche Praktika ausschließlich im Sportbereich. Der Berufseinstieg gelang dann auch im Fußball, zunächst bei den Frauen des 1. FFC Frankfurt (heute Eintracht Frankfurt), später auch bei den Profis der TSG 1899 Hoffenheim. Dann kam ein deutlicher Karriereeinschnitt mit dem Wechsel zum internationalen Automobilzulieferer KAMAX. Interne sowie externe Kommunikation und immer mehr auch Themen des Marketing gehörten dort in den vergangenen sechs Jahren zu seinem Aufgabengebiet. Eine lehrreiche Erfahrung, die er nicht missen möchte.



Henrik Diekert gewinnt den German Paralympic Media Award

Bei der 21. Auflage des Wettbewerbs siegte das ehemalige Vorstandsmitglied des Vereins Frankfurter Sportpresse in der Film-/Videokategorie mit „Josia“. In seinem ausgezeichneten Beitrag hat Diekert ein einfühlsames Porträt des Para-Schwimmers Josia Topf gezeichnet, das im ZDF ausgestrahlt wurde. Auf der Homepage der Preisverleihung hieß es: „Die Reportage „Josia“ geht den Zuschauenden unter

die Haut. Sie begleitet den Para-Schwimmer Josia Topf nach seiner Teilnahme bei den Paralympics in Tokio. Es wird eine ergreifende Geschichte gezeigt, die mit den Kämpfen und Erfolgen von Josia und seinen Eltern berührt und tiefe emotionale Einblicke gibt. Josia nimmt kein Blatt vor den Mund, er sagt: „Ich würde jede meiner Medaillen, jeden meiner Rekorde dagegen eintauschen, um normal zu sein.“ Die Reportage erzählt von Liebe, die Grenzen überwindet und von der Kraft des Sports, von Inklusion und Zuversicht.“

Im vergangenen Jahr wurde der German Paralympic Media Award aufgrund der Corona-Pandemie nicht vergeben. Deshalb konnte die Jury für den Preiszyklus 2022 Beiträge aus zwei Jahren bewerten. Insgesamt gab es 133 Einreichungen für den Veröffentlichungszeitraum 1. Januar 2020 bis 31. Dezember 2021.

raw.

Berchtesgaden

Die Wohnung auf der Buchenhöhe wird noch schöner



Wer einmal dort war, der sagt: „Die Wohnung des Vereins Frankfurter Sportpresse auf der Buchenhöhe in Berchtesgaden ist schön. Die Reise dorthin lohnt sich.“ Kein Wunder, dass es viele „Wiederholungstäter“ gibt. Die neue gute Nachricht: Die Wohnung soll noch schöner werden. Im November dieses Jahres, in einem Monat, in dem es erfahrungsgemäß kaum Belegungswünsche gibt, wird renoviert.

Der Vorstand des Vereins Frankfurter Sportpresse hat bereits „grünes Licht“ dafür gegeben, dass der Boden erneuert wird, weil der Teppichboden seinen Zenit überschritten hat. In diesem Zusammenhang sollen auch die Küche erneuert und das knarrende Bett ausgetauscht werden. Dafür werden noch Angebote eingeholt.

Nach der Corona-Zwangspause läuft es auch wieder gut an mit den Belegungswünschen. An dieser Stelle noch einmal der Hinweis als Erinnerung, dass wir ab dem 1. Januar 2022 die Preise angehoben haben. VFS-Mitglieder zahlen statt 40 nun 45 Euro pro Nacht (zuzüglich 30 Euro Endreinigung), Nichtmitglieder 50 Euro statt bisher 45 Euro. Wer vor dem 31. Dezember 2021 gebucht hat, kommt noch in den Genuss der alten Preise. Also: Bei der Urlaubsplanung immer mal an Berchtesgaden und die Buchenhöhe denken.

Walter Mirwald

VFS-Belegungsplan Berchtesgaden (wegen Corona ohne Gewähr)

Achtung! Früherer An- und Abreise müssen immer meist Tage liegen. Frau Böhmer weist seit Recht daraufhin, dass wir das früher geschrieben, aber nie realisiert haben. Deshalb künftig darauf achten und ein Tag mehr 1-20 Tagen.

40 Euro für Mitglieder und 45 Euro für Gäste, dazu 30 Euro für Endreinigung und Wäsche. Alle Zahlungen auf unser Berchtesgaden Konto bei der Frankfurter Volksbank. Konto-Nummer: IBAN DE44 2512 0000 0000 0000 0000
Mit der Anzahlung von 50 Euro wird die Buchung gesichert. Bei Nichtantritt der Reise verfällt die Anzahlung.
Bitte im Gästebuch gewissenhaft eintragen mit Daten zu Anreise, Abreise und (wenn gewünscht) weiteren Anmerkungen. Betreuerin der Wohnung ist Ruth Böhmer, Glöttstraße 2, 83471 Berchtesgaden, Telefon (08652) 6999199.
Wohnungsschlüssel können nicht von Frau Böhmer ausgeliehen werden.
Haustiere jeglicher Art sind in der Wohnung nicht erwünscht.

Die Wohnung ist im Haus Buchenhöhe 1 in 83471 Berchtesgaden, Telefon (08652) 614901. Anmeldung und Schlüssel bei Walter Mirwald (08196) 721794 und Ruth Böhmer (08652) 6999199. Bitte Schlüssel dorthin unbedingt zurück. Kassenanlage pro Nacht.

Der aktuelle Belegungsplan ist auf unserer Homepage einzusehen

Der Geschäftsführer hat das letzte Wort

Neustart nach Corona - mit Corona, ein erstes ereignisreiches halbes Jahr 2022

Ja, ich weiß, man kann es mittlerweile fast nicht mehr hören. Ich möchte mich auch nicht mit dem Talkshow-erfahrenen Politiker, seines Zeichens auch Gesundheitsminister, mit dem erhobenen, mahnenden Corona-Zeigefinger vergleichen oder in dessen Tenor einstimmen, auch wenn es die Politik beschlossen hatte: „Die Pandemie ist vorbei.“ Corona ist nach wie vor omnipräsent. **Think positive!**

Ein ereignisreiches erstes halbes Jahr liegt hinter uns, Olympia in Peking. Ein Traum wurde wahr - Eintracht Frankfurt gewinnt die Europa League.

Alles Ereignisse, die sich in der aktuellen Ausgabe der Buschtrommel, die Sie nun in „Händen“ halten, als Themen wiederfinden - und zum Redaktionsschluss sogar noch die Meldung: Unser Frauenfußball-Nationalteam siegte nicht nur im ersten Gruppenspiel in London furios 4:0 gegen Dänemark, sondern schlug ein paar Tage später auch EM-Mitfavorit Spanien 2:0 und steht damit schon im Viertelfinale.

Nicht nur große Themen, auch über die Aktivitäten im Verein Frankfurter Sportpresse, die endlich nach Corona-Zeiten wieder stattfanden, können wir hier in dieser Ausgabe berichten. Leider gab es auch hier bei uns Corona-bedingte Absagen. Dennoch war es mehr als nur erfreulich für uns alle, sich bei der ein oder anderen Aktivität wiederzusehen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Autoren und Fotografen dieser Ausgabe für ihre Mühe und ihren Einsatz!

Ja, ich weiß, und immer wieder zum Schluss kommt doch noch einmal der mahnende Zeigefinger des Geschäftsführers zum Thema Presseausweise und Nachzügler, Profis die urplötzlich feststellen: „Ups, da fehlt doch was.“

Hier ebenfalls an dieser Stelle noch einmal vielen Dank, liebe Ute Maag vom VDS, für deinen Einsatz in den vergangenen 20 Jahren bei der Problemlösung in solchen Fällen und viel Erfolg in deinen neuen beruflichen Herausforderungen.

Lachend und mit besten Grüßen noch ein Tipp:

Eintrag als wiederkehrendes Ereignis im Kalender: Oktober - Antrag Presseausweis

Euer, Ihr Jochen Günther

VFS-Vorstand



Martina Knief

Vorsitzende

Jahrgang 1965, ist seit 1989 beim Hessischen Rundfunk. Zuerst im Studio Südhessen, später dann in der Sportredaktion. Schwerpunkte sind der Fußball und hier auch der Frauenfußball. Hier ist sie eine „Reporterin der ersten Stunde“ und seit dem ersten Bundesligaspiel der Frauen dabei. Ihr Herz schlägt für die Randsportarten, und sie interessiert sich vor allem für die Menschen hinter den Ergebnissen. Seit zehn Jahren Mitglied im Verein Frankfurter Sportpresse, seit 2008 Vorstandsmitglied. Sie wurde 2021 als Nachfolgerin von Walter Mirwald gewählt.



Ralf Weitbrecht

2. Vorsitzender

Jahrgang 1961, seit 1990 Sportredakteur der FAZ und Mitglied des VFS. Seit Ende der 1990er-Jahre Beisitzer im Vorstand, kurz nach der Jahrtausendwende zum 2. Vorsitzenden gewählt. Mit zuständig für Öffentlichkeitsarbeit im weitesten Sinne: Redaktion der Buschtrommel, Ehrung der Jubilare.



Jochen Günther

Geschäftsführer

Jahrgang 1957, Fotograf, Bildjournalist VFS-Golfer und neuer Geschäftsführer seit Mitte 2019. Bildjournalist in den 1980er Jahren, in den 1990er Jahren festangestellter Redaktionsfotograf Sport der Frankfurter Rundschau. Seit 2001 freier Fotograf.



Rudi Schmalz-Goebels

Schatzmeister

Jahrgang 1951, war 1988 bis 1993 Sportredakteur der Tele-F.A.Z. Anschließend bis zur Pensionierung 2017 Freier Mitarbeiter beim Hessischen Rundfunk. Zunächst als Sportredakteur im Hörfunk und Fernsehen mit Schwerpunkt Eintracht Frankfurt. Seit 2017 Schatzmeister.



Walter Mirwald

Ehrenvorsitzender

Jahrgang 1949. Von 1972 bis 1988 Sportredakteur der Frankfurter Neuen Presse, 1988 bis 2006 Pressesprecher des Deutschen Sportbundes. Seit Mitte der 1970er-Jahre im Vorstand des VFS, seit 1993 Vorsitzender. 2021 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

VFS-Vorstand

Beisitzer



Ulrike Weinrich

Folgte schon vor längerer Zeit dem Aufruf des VFS in den erweiterten Vorstand als Beisitzerin. Freie Journalistin.



Arnd Festerling

2008 wurde er in den Vorstand gewählt, er übernahm die Zuständigkeit für die Sportabteilung. Journalist.



Michael Wiener

Seit 2010 Mitglied im Verein Frankfurter Sportpresse. Im Bereich Medien und Kommunikation tätig.



Benjamin Heinrich

Journalist und seit 2021 als Beisitzer offiziell Vorstandsmitglied – und als 90er-Jahrgang das Kücken im Vorstand und erster reiner Onliner im VFS.

Berater



Yvonne Wagner

Seit 2017 beratend für den Vorstand tätig. Journalistin, seit 2012 Pressereferentin in der Landesvertretung der Techniker Krankenkasse Hessen.



Albert Mehl

Von 2004 bis 2017 Beisitzer im VDS-Präsidium, seit 2006 beratend tätig für den VFS-Vorstand.



Jörg Hahn

Journalist, FAZ, danach bis 2017 Direktor Kommunikation der Stiftung Deutsche Sporthilfe, aktuell freier Autor mit Mediation als Berufsfeld.